



Mitglieder aus ganz Schleswig-Holstein kamen zur Gründung des Vereins „The Bay Areas“ am Montag im Kieler Wissenschaftszentrum zusammen.

FOTO: FRANK PETER

# Kiel und San Francisco schon „vereint“

24 Mitglieder aus Wirtschaft, Wissenschaft und Sport gründeten den Verein „The Bay Areas“

VON KAREN SCHWENKE

**Kiel.** Es dauerte nur genau eine Stunde, dann hatten die 24 Mitglieder die Gründung ihres Vereins „The Bay Areas“ vollzogen. Trotz aller Formalität lag Aufbruchsstimmung in der Luft: „Diese Vereinsgründung ist eine großartige Möglichkeit, die Kooperation zwischen den beiden Bay Areas Kiel und San Francisco zu stärken, und zwar mit Akteuren aus allen wichtigen Bereichen: Wissenschaft, Wirtschaft, Sport“, schwärmte Prof. Lutz Kipp, Präsident der Kieler Universität. Und er fügte hinzu: „Wenn man eine Nähe zum Silicon Valley erreicht, kann das für uns alle nur von Vorteil sein.“

## Cousins hatten die Idee zur Gründung einer Partnerschaft

Die Idee zur Gründung des Vereins und einer Städtepartnerschaft liegt über ein Jahr zurück. Damals war Thomas Ewoldt, Unternehmensberater in Kiel, wie so oft zu Besuch bei seinem Cousin Mark Farrell in San Francisco. Farrell ist in San Francisco Supervisor, also Bürgermeister einer der zehn Distrikte; seine Mutter stammt aus der Probstei. Die beiden Cousins konkretisierten ihre schon lang gehegte Vision nach einer Zusammenarbeit. Zurück in Kiel, begann Ewoldt weitere

Akteure zu suchen. Er konnte seine Kollegen aus der Unternehmensberatung Eurocon, Axel Schulz und Frank Bösenkötter, für sein Projekt gewinnen. Unter anderem holte er auch Jörg Orlemann, Hauptgeschäftsführer der IHK Kiel, ins Boot. „Es gibt bereits Kooperationen im Segelsport (Kieler Yacht Club), und auch die Marine hat enge Kontakte nach Kalifornien“, berichtete er. Darüber hinaus habe man für den Bereich Wirtschaft Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet: „Die erneuerbaren Energien sind ein großes Thema für Kalifornien, in dem wir viel Know-how haben“, so Orlemann. „Auch die Hightech-Industrie ist für beide Seiten interessant, selbst die Amerikaner können von uns lernen. Die Mischung aus German Engineering und amerikanischer Kreativität ist spannend.“ In der Wissenschaft will man in mehreren Disziplinen zusammenarbeiten: „Hohes Interesse haben die Amerikaner an unserer medizinischen und medizintechnischen Forschung“, sind sich die Vereinsgründer einig.

Auch im Bereich Bildung mit Schulen und Hochschulen wolle man gemeinsame Projekte starten. „Die Amerikaner haben eine ganz andere Kultur: Ein Student ist dort nur dann erfolgreich, wenn er bis



„Uns ist schon klar: Eine Kooperation haben die Amerikaner nicht nötig.“

Doris Weßels, Professorin an der Fachhochschule Kiel



„Die Städte sind schon von ihrer geografischen Lage her ähnlich: Beide liegen an einer Bucht.“

Thomas Ewoldt, Unternehmensberater in Kiel

zum Bachelor oder Master mindestens ein Unternehmen gegründet hat. Und es ist nicht tragisch, wenn er scheitert“, berichtete der Vereinsvorsitzende Axel Schulz, der bereits in San Francisco gearbeitet hat. „Wir erhoffen uns Impulse in diese Richtung.“

## Amerikaner haben ein großes Interesse an Kiel

Eine Delegation aus Schleswig-Holstein war auf Initiative des Landes im September nach San Francisco gereist. Erst we-

nige Tage vor der Reise hatte der Bürgermeister der kalifornischen Stadt, Edwin M. Lee, angekündigt, dem Kieler Oberbürgermeister ein „Memorial of Intent“ anzubieten und damit die Städtepartnerschaft anzubahnen. Es kam zu dieser schriftlichen Absichtserklärung, in der die Städte sich eine engere Zusammenarbeit versprechen. Doris Weßels, Professorin für Wirtschaftsinformatik und stellvertretende Vorsitzende des Vereins Digitale Wirtschaft Schleswig-Holstein, war dabei

und unterzeichnete nun gestern für die Fachhochschule die Vereinsgründung: „Für uns ist diese Kooperation unglaublich reizvoll“, ist sie begeistert. Doch sie stellt die Frage, die viele angesichts des amerikanischen Engagements bewegt: „Warum sind wir ausgewählt, warum sind wir die einzige deutsche Stadt, mit der in dieser Metropolregion eine Partnerstadt angestrebt wird?“ Und sie liefert die Antwort gleich mit: „Nach meinem Eindruck ist dort ein großes persönliches Interesse spürbar. Die Amerikaner, deren Familien aus Deutschland stammen und die unternehmerisch erfolgreich sind, aber auch diejenigen, die selbst zeitweise in Deutschland gelebt haben, haben sich als Gruppe sehr stark organisiert. Uns ist aber schon ganz klar: Nötig haben sie eine Kooperation nicht!“

Neben der Begeisterung der anderen Gründungsmitglieder äußert Dr. Stefan Atze Bedenken. Er ist wissenschaftlicher Referent der Nordkirche und will den Verein mit ethischen Fragen begleiten: „Wir wollen einen kritischen Blick darauf haben, wie so ein Silicon-Valley-Lifestyle die Gesellschaft verändert“, kündigt er an. „Dabei sind wir nicht die Miesepeter, die wissen, wie es besser geht, sondern wir wollen den Prozess mitgestalten.“